

BAG WfbM | Sonnemannstraße 5 | 60314 Frankfurt a. M.

Empfänger

Bundesarbeitsgemeinschaft  
Werkstätten für behinderte Menschen e. V.  
Büro Frankfurt / Postadresse:  
Sonnemannstraße 5 | 60314 Frankfurt a. M.  
Telefon +49 69 94 33 94 - 0 | Fax +49 69 94 33 94 - 25  
Büro Berlin:  
Oranienburger Straße 13/14 | 10178 Berlin  
Telefon +49 30 94 41 33 - 00

2. Mai 2016

Ansprechpartner      Kathrin Völker  
Durchwahl              +49 69 94 33 94-18  
E-Mail                    k.voelker@bagwfbm.de

Ihr Zeichen              kv/kb  
Verteiler

## **Engagement von Werkstätten für behinderte Menschen für geflüchtete Menschen**

### «Briefanrede»

die große Zahl von geflüchteten Menschen, die im vergangenen, aber auch in diesem Jahr nach Deutschland gekommen sind, bedeutet für Gesellschaft und Politik eine besondere Herausforderung. Neben der Organisation der Erstaufnahme und der Versorgung der geflüchteten Menschen stellt sich jetzt die Frage, wie eine gelungene Integration in Gesellschaft und Arbeit gestaltet werden kann.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) und ihre Mitglieder sind bereit, einen Beitrag zur Bewältigung dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu leisten.

Werkstätten für behinderte Menschen und ihre Träger engagieren sich vielerorts bereits bei der Erstversorgung und Unterbringung der geflüchteten Menschen. So erbringen Werkstattträger und die ihnen angehörenden Einrichtungen wie Werkstätten oder Integrationsunternehmen zahlreiche Dienstleistungen z. B. gastronomischen Service, Reinigungsdienste, Wäschereidienstleistungen oder Facility Management. Auf diese Weise tragen sie ihren Teil dazu bei, die Grundversorgung der Neuankömmlinge zu gewährleisten. Gleichzeitig realisieren immer mehr Träger Beratungsangebote, Deutschkurse, Alphabetisierungskurse und weitere soziale Dienstleistungen, die dazu beitragen, die ersten Schritte zu einer erfolgreichen Integration der geflüchteten Menschen zu gestalten.

## Seite 2

Die Grundversorgung der geflüchteten Menschen ist inzwischen vielerorts sichergestellt und organisiert. Neue Herausforderungen sind aber spätestens dann zu bewältigen, wenn eine Aufenthaltserlaubnis in Aussicht steht. Dann stellt sich die Frage, wie der Übergang in Arbeit und Berufsleben für diese Menschen begleitet und realisiert werden kann.

Werkstätten für behinderte Menschen sind darauf spezialisiert, Arbeit und Beschäftigung für jedermann zugänglich zu machen. Dabei setzen sie unter Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts jedes einzelnen Menschen auf eine personenzentrierte Förderung mit der Möglichkeit des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Werkstätten setzen dazu mit der HEGA 06/2010 der Bundesagentur für Arbeit, dem sogenannten Fachkonzept für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich, ein Konzept um, das eine qualifizierte Entwicklungsplanung als Basis hat.

Im Eingangsverfahren findet für jeden Menschen eine Kompetenzanalyse statt – verbunden mit individuell geeigneten diagnostischen Verfahren und Instrumentarien. Diese Kompetenzanalyse ermöglicht es, einen Überblick über die Fähigkeiten und Talente des Individuums zu erhalten. Anschließend können – wenn notwendig – personenzentrierte, differenzierte Förderziele und Maßnahmen formuliert werden. Gleichzeitig wird einzelfallbezogen ermittelt, welche Form der Teilhabe am Arbeitsleben für den Menschen geeignet ist (z. B. Werkstatt, Berufsbildungswerke, Berufsförderwerke, Unterstützte Beschäftigung, Budget für Arbeit oder Integrationsunternehmen) oder ob sogar der direkte Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist.

Berufliche Bildung in Werkstätten verbindet individuelle Lernprozesse mit dem Einsatz von methodisch-didaktischem Fachwissen. Gemeinsam mit dem Teilnehmer werden Eingliederungspläne mit konkreten Zielen gestaltet. Sie bilden den Rahmen für einen dynamischen Prozess kontinuierlicher Entwicklung. Dabei ist auch die Möglichkeit vorgesehen, Betriebspraktika zu absolvieren und/oder den Berufsbildungsbereich in einem Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu absolvieren.

Ein ganzheitliches Bildungskonzept ermöglicht es, die beruflichen und lebenspraktischen Fähigkeiten ebenso wie die persönliche Entwicklung des Einzelnen zu fördern. Dazu setzen Werkstätten darauf, Informationen mittels Leichter Sprache, Unterstützter Kommunikation oder anderen Konzepten für alle zugänglich zu machen.

Seite 3

Häufig führen die langen Zeiträume bei der Registrierung der geflüchteten Menschen und der langwierige weitere Prozess bis zum Erhalt einer Aufenthaltserlaubnis dazu, dass eine Behinderung bei Neuankömmlingen erst deutlich nach dem Erreichen Deutschlands festgestellt wird. Deshalb gab es bisher nur wenige geflüchtete Menschen, die Zugang zur Teilhabe am Arbeitsleben in Anspruch genommen haben. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass künftig mehr geflüchtete Menschen einen Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe oder auf andere Formen einer besonderen Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt haben werden.

Werkstätten bereiten sich bereits heute darauf vor, einer verstärkten Nachfrage ihrer Leistungen durch geflüchtete Menschen zu begegnen. Eine Herausforderung ist – neben der Frage der Finanzierung der möglicherweise künftig zu erbringenden Leistungen – Fachkräfte inhaltlich auf die Arbeit mit dieser „neuen“ Personengruppe vorzubereiten. Sicherlich werden Schulungen und Weiterbildungen notwendig sein, um sprachlichen und kulturellen Irritationen vorzubeugen. Gleichzeitig müssen Kompetenzen ausgebildet werden, um den durch Kriegserlebnisse und dramatische Fluchtumstände schwer traumatisierten Menschen eine adäquate Förderung und Unterstützung zukommen lassen zu können.

Werkstätten und ihre Träger sind ein fester Bestandteil des Sozialraumes in ihrer Region. An 2.700 Standorten in Deutschland erbringen sie Leistungen für mehr als 300.000 Menschen mit Behinderungen und sind gleichzeitig Arbeitgeber für rund 70.000 Fachkräfte. Sie bieten deutschlandweit hochentwickelte spezialisierte Strukturen, mit deren Hilfe sie einen wichtigen Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen mit und ohne Behinderungen leisten können und wollen.

Gerne würden wir uns zu diesem Thema mit Ihnen austauschen und würden uns über eine Rückmeldung freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Martin Berg

Vorsitzender



Kathrin Völker

Geschäftsführerin